

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 2. Februar 1866.

5.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weichen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m j a h r.

Nicht bloß in unserer Gegend ist Frühlingswetter, sondern auch in viel nördlicher gelegenen Ländern. So blühen in Stockholm Primeln und Weichen im Freien; Citronvögel und andere Schmetterlinge sind bereits gefangen. Dagegen scheinen andere Erdtheile unsern Theil Winterkälte mitzubekommen. So hat es in Persien fürchterlich geschneit und viele der nicht an die Kälte gewöhnten Bewohner sind erfroren; Bären und Wölfe suchten die Ebenen auf und richteten viel Schaden an. In New-York ist vom 6.—9. Januar eine barbarische Kälte gewesen, dazu ein furchtbarer Sturm, welcher eine große Anzahl Schiffe zertrümmerte, deren Mannschaft theils ertrank, theils erfror.

Schleswig-Holstein ist aus den Zeitungen fast verschwunden; man darf aber nicht glauben, daß das Land bereits preussisch sei. Im Gegentheil sieht es jetzt aus, als ob Bismarck mit seinen Annexionsgelüsten nicht durchkommen könne. Der Widerspruch der Kammern und der Kleinstaaten Deutschlands würde ihn zwar wenig geniren; es müssen aber aus London, Petersburg und Paris deutliche Winke eingetroffen sein, die ihn zur Vorsicht mahnen. Napoleon verlangt Abstimmung in den Herzogthümern und das ist gerade auch der Wunsch der Schleswig-Holsteiner. Schließlich wird man wohl auch in Berlin zu der Einsicht kommen, daß es besser gewesen wäre, wenn man nur die Militärhoheit und die diplomatische Vertretung verlangt hätte.

Gegen den Redacteur May ist von Neuem Verhaftung verfügt; er hat sich aber unter den Schutz des österreichischen Statthalters in Holstein begeben, der ihn nicht ausliefern wird.

Zwischen Preußen und Oesterreich ist die Stimmung wieder sehr flau. Oesterreichische Zeitungen weisen bereits auf den Krieg hin und bezeichnen Preußen als den Feind nicht nur Oesterreichs, sondern ganz Deutschlands. Selbst Frankreich wäre nicht so zu fürchten wie Preußen, und eher würde Oesterreich Venedig an Italien überlassen, ehe es zugebe, daß Deutschland unter die Oberherrschaft des verhassten Nebenbuhlers gerieth. Dann muß aber auch die österreichische Regierung auf die Deutschen mehr Rücksicht nehmen, als sie bisher gethan. Sie ist auf einmal gegen die Ungarn, Czechen, Slowaken etc. so gerecht und liebenswürdig geworden, daß die Deutschen verzweifeln möchten. Man hat ihnen ihre vom Kaiser geschenkte Verfassung genommen, um mit den Ungarn eine neue zu machen, und um den Czechen in Böhmen eine Freude zu machen, zwingt man die Deutschen in diesem Lande (es sind ihrer 2½ Millionen), czechisch (das Volk sagt: stoßböhmisch) sprechen zu lernen, zuerst in den Schulen, dann in den Rathhäusern, und später im Landtag und auf der Universität. Kurz, die Deutschen sind auf einmal daheim Aschenbrödel geworden, aber ihren deutschen Beruf draußen im Reich will die Regierung deshalb nicht aufgeben.

Ein Berichterstatter der Hessischen Landeszeitung, der „mit seinem Wort für die volle Wahrheit seiner Mittheilung einsteht“, erzählt folgendes unglaubliche Jesuitenstücklein: „Dem Correspondenten war es durch einen absonderlichen Zufall vergönnt, unbemerkter Zeuge einer Unterredung einer Dame mit einem Jesuiten im frommen Kleide zu sein. Die Unterhaltung drehte sich um den Bazar des katholischen Gesellenvereins. „Ich hätte gern mehr dazu beigetragen“, sagte die Dame, „aber Sie wissen, mein Mann hält mich in solchen

13
6
107 8-2
60
115.

Gelbtausgaben knapp." „Er selbst", wandte der Jesuit ein, „vergeudet doch vieles Geld für des Teufels Zwecke; da giebt er für Schleswig-Holstein, für den neugegründeten protestantischen Gesellenverein, für liberale Zeitungen, diese Werkzeuge des Satans; er ist Mitglied der gottlosen Narballa und anderer Umsturzvereine — und Ihnen will er Geld für Gottes Zwecke verweigern!" „Ja, ja", erwiderte die Dame, „ich darf mit meinen Angelegenheiten gar nicht vor ihn treten, für diese will er keinen Kreuzer geben." So gingen die Klagen eine Zeit lang fort. „Wo hat er sein Geld?" fragte auf einmal der fromme Mann. Die Dame sah erstaunt auf. „In seinem Secretär", entgegnete sie. „Und Sie können nicht an diesen Secretär gelangen?" „Nein." „Wo hat er den Schlüssel dazu?" „Den trägt er bei sich." „Und des Nachts?" „Liegt er in der Schublade seines Nachttisches." Der Jesuit überlegte einen Augenblick. „Gut", sagte er dann, „wenn er Ihnen kein Geld für der Kirche Nutz und Frommen geben will, so nehmen Sie es, wie und wo Sie es bekommen können!" Die Dame sprang erschreckt auf. Der Jesuit legte lächelnd seine Hand auf ihren Arm und drückte sie sanft auf ihren Sitz zurück. „So will es die Kirche", sagte er mit gehobener Stimme. „Ihr Mann verwendet das Gut, das ihm durch des Allmächtigen Hülfe geworden, als Feind der Kirche; an Ihnen ist es, diese Habe — soviel Ihnen möglich — dem Werke zuzuführen, für das der Himmel es bestimmt hat. Kann es nicht auf dem gewöhnlichen Wege geschehen, so müssen wir die List zur Hülfe nehmen." „Und ich sollte meinen Mann bestehlen, ist das nicht Sünde?" warf die Dame schüchtern ein. „Sünde", rief der Jesuit, „Sünde wäre es, wenn Sie es nicht thäten. Erheben Sie sich des Nachts von Ihrem Lager, wenn Ihr Mann schläft, beten Sie zu Gott um Beistand, nehmen Sie dann den Schlüssel und öffnen Sie damit den Secretär. Ich ermächtige Sie, der Kasse Ihres Mannes so viel Geld zu entnehmen, als Sie — bei freier Verfügung — dem katholischen Gesellenverein zu geben gewillt gewesen wären. Sie erhalten Gottes Lohn dafür!" Hier brach durch eine unliebsame Störung die Unterhaltung ab.

Die ersten Anträge der Abgeordneten haben den preussischen Ministern nicht gefallen; sie haben sich daher trotz wiederholter Einladung in den Commissions-Sitzungen noch nicht sehen lassen. Der Antrag Birchow's namentlich, daß die Vereinigung Pauenburgs mit der Krone Preußen rechtungültig sei, so lange der Landtag seine Zustimmung nicht gegeben habe, ist der Regierung ein schwerer Stein des Anstoßes. Sie behauptet, diese Zustimmung sei durchaus nicht nöthig, während die Commission entgegengesetzter Meinung ist und sich auf die Einverleibung Hohenzollerns beruft, bei welcher noch vor Abschluß die Genehmigung der Kammern eingeholt wurde. Die Abfindungssumme von 1,800,000 Thln. für Pauenburg (an Oesterreich) scheint der König aus Privatmitteln gezahlt zu haben. —

In den größeren Städten Italiens haben sich bereits eine Anzahl katholische Geisliche verehelicht; in Genua nahm jedoch die Behörde Anstand, einen Priester auf dem Wege der Civilehe zu trauen, nicht etwa wegen religiöser Bedenken, sondern nur, weil die Geislichen noch nicht zur Rekrutierung herangezogen sind. Wahrscheinlich schloß der Beamte so: Wer nicht alle Lasten des Staates trägt, hat auch nicht auf alle Rechte Anspruch. Man sieht, Italien macht Fortschritte! —

In Kronstadt kam in einer hölzernen Parade, in welcher 250 Arbeiter schliefen, Feuer aus und griff so rasch um sich, daß 54 Menschen in den Flammen umkamen. —

In Amerika wächst die Wuth gegen Frankreich und das neue Kaisertum Mexiko mit jedem Tage und es wird kaum möglich sein, den Krieg zu vermeiden. Die Amerikaner sagen: Wir können keinen Soldatenstaat an unsern Grenzen dulden; er würde uns zwingen, ebenfalls eine große Armee zu halten, dazu haben wir aber weder Geld, noch Leute. Beide können wir nützlicher verwenden. „An der Spitze derer, welche Krieg mit Mexiko und Napoleon wollen, steht der General Grant. Der sonst so schweigsame und nüchterne Feldherr wird Feuer und Flamme, wenn die Rede auf Mexico kommt und macht nicht das mindeste Hehl aus seinen Ansichten. Einmal müsse es da unten doch zum Kriege kommen, und je eher, desto besser! Es seien noch über 150,000 Mann unter Waffen, altgediente und erprobte Truppen, die alle gern einen Spaziergang nach Mexico machen und schnell alles rein setzen würden. Er, der General, wolle sich anbeischig machen, den ganzen „Job" in sechs Monaten zu besorgen. Jetzt sei er halb so theuer, als er später zu stehen kommen würde. Ehe nur ein französisches Corps nach Mexico gelangen könne, sei die ganze Arbeit gethan, und an eine „Landung französischer Regimenter sei bei dem ausgezeichneten Stande der Flotte gar nicht zu denken." Nach den neuesten Nachrichten hat der Tanz bereits begonnen. Ein amerikanischer General hat den Grenzfluß Rio-Grande überschritten und eine Anzahl kaiserlicher Soldaten gefangen genommen. —

Die Stadt Reichen, die im Jahre 1865 11 Feuer gehabt hat, wurde am 30. wieder durch die Feuerglocke erschreckt. Die Tischlerwerkstatt in der Behrich'schen Maschinenbauanstalt auf der Lorenzengasse war in Brand gerathen; das Feuer wurde jedoch, trotzdem der bedeutende Holzvorrath die Gluth ungewöhnlich näherte, glücklich gedämpft ohne daß weiteres Unglück erwuchs. —

Locales.

Einer unserer geachteten Mitbürger, Hr. Stadtkämmerer Fischer, feierte am 31. Januar seine silberne Hochzeit. Aus der Nähe und Ferne erhielt das rüthige Jubelpaar Zeichen der Liebe und Theilnahme; besonders hatte es sich die vereinigten Schützengesellschaft zur Aufgabe gemacht, das Fest ihres hochgeehrten, verdienstvollen Commandan-

ten an
Ubr 2
der 2
hoch
nomet
Reich
des
Freu
des
unser
in gl
meind
gepar
weg r
gerech
gewiß
durch
Beiege
Schon
von
schwer
das
würde
die
Herz
das
tdäm
f-felt
die r
eine
Sie
bewer
erfüll
nen
einen
dürfe
Ihm
Herz
entf
schen
ein
und
Sch
von
Vat
stant
und
kurz
frem

ten auf eine würdige Weise zu begeben. Gegen 10 Uhr Vormittags bewegte sich der Schützenzug nach der Wohnung des Jubilars und überreichte die Hochzeitsgeschenke, bestehend aus einem schönen Chronometer, einem sehr werthvollen Kaffeeservice von Meißner Porzellan, einem Fauteuil etc. Der Abend des heiteren Tages vereinigte eine große Anzahl Freunde und Verehrer des Jubelpaares im Saale des Gasthofes zum goldnen Löwen.

Woge der Silberjubiläum noch lange zum Segen unserer Stadt wirken und einst die goldne Hochzeit in gleicher Rüstigkeit feiern. —

Wie wir hören, hegt ein großer Theil der Gemeinde Sachsdorf den Wunsch, nach Wilsdruff eingepfarrt zu werden. Wer den bisherigen Kirchweg nach Weistroppe kennt, wird diesen Wunsch nur gerecht finden und das hohe Kirchenregiment würde gewiß eine Änderung gutheißen, wenn die Gemeinde durch ihre Vertreter rechtzeitig, d. h. vor definitiver Belegung der Weistropper Pfarre darum einkäme. Schon jetzt wird die Wilsdruffer Kirche zahlreich von Sachsdorf besucht und wenn es auch Manchem schwer wird, von dem Gotteshause zu scheiden, an das sich die theuersten Erinnerungen knüpfen, so würde doch der Gedanke an die Zukunft den an die Vergangenheit bald überwinden. —

Eine gefoltete Seele.

Novelle von Otto Schreyer.

(Fortsetzung.)

Viertes Capitel.

Das Wiedersehen.

Franz schrieb am nächsten Tage mit schwerem Herzen an Louise und bat sie innig um Verzeihung, daß er am vergangenen Tage durch das eigenthümliche Erlebnis, durch die Einwirkung der entsetzten Elemente in der Natur auf das Gemüth, die ruhige Ueberlegung verloren hätte und dadurch eine Uebereilung sich zum Vorwurf machen müßte. Sie möge ihm verzeihen, ihr Herz mit Hoffnungen bewegt zu haben, die er nie im Stande wäre zu erfüllen, doch möge sie versichert sein, daß sie keinen wahreren, aufrichtigeren Freund besäße, aber einen Freund, dem nie das Glück zu Theil werden dürfe mehr als Freund zu sein.

Louise las diesen Brief mit feuchten Augen. Ihm, den sie liebte, mit der Hingebung eines edlen Herzens, durfte sie nicht angedören, ihm sollte sie entsagen! Und warum? Weil ein Geheimniß zwischen ihnen stand wie ein unheilvolles Gespenst, ein Geheimniß, das sie nicht zu enträtheln wußte und durch ihn schwärzlich enthüllt sehen dürfte. Schlaflose, unruhige Nächte schreckten die Ruhe von ihr und gefährdeten ihre Gesundheit. Ihr Vater befragte einen Arzt, der den leidenden Zustand verkennend, ihn in anderen Motiven suchte und Veränderung und Landluft verordnete. Ein kurzer Aufenthalt in einem kleinen Badeorte, die fremde Umgebung wirkten aber dennoch wohlthätig

auf den Zustand Louisens. Der Vater suchte die günstige Veränderung zu nützen, um einen Lieblingsplan in's Werk zu setzen, der ihn seit längerer Zeit beschäftigte. Es war dies eine Verbindung seiner Tochter mit dem Sohne eines seiner besten Geschäftsfreunde. Er hatte zu veranstalten gewußt, daß derselbe zum Besuch zu ihm kam und er versprach sich von dem Erscheinen seines Günstlings den besten Erfolg. Louise blieb jedoch bei der Vorstellung des jungen Mannes ziemlich theilnahmslos, obgleich derselbe ein hübscher Mann zu nennen war, dem es nicht an Geist und Unterhaltungsgabe fehlte, um sich bei den Damen in Gunst zu setzen. Ein öfteres Zusammensein lichtete zwar die Zurückhaltung immer mehr, so daß Louise die Gesellschaft des jungen Mannes ertrug, ohne daß er ihr gerade lästig erschienen wäre. Aber eine Zuneigung konnte sie nicht für ihn empfinden, gehörte doch ihr Herz noch immer Demjenigen, der sie verschmähte. Der Vater Louisens glaubte seine Tochter jetzt zu dieser Verbindung geneigt und trat eines Tages in Begleitung des jungen Mannes vor sie, um ihr seinen Wunsch zu offenbaren. Louise war auf das Höchste überrascht und bat sich Bedenkzeit aus, da sie einen so wichtigen Antrag, auf den sie nicht vorbereitet sei, erst in Ueberlegung ziehen müsse. Hätte Louise ahnen können, wer der ihr zuge dachte Gatte war und in welchen Beziehungen er zu dem Adolphe ihres Herzens stand, sie hätte keinen Augenblick gezögert, sofort eine entscheidende Antwort zu geben. — Der Vater Louisens drängte um den Entschluß, indem er diese Verbindung durch die Verhältnisse beider Familien als eine Nothwendigkeit erklärte. Sie schrieb an demselben Tage an Franz, theilte ihm die ganze Unterredung und den Wunsch ihres Vaters mit, ohne jedoch den Namen des zukünftigen Gatten zu erwähnen, unter Hinzufügung der Bitte, ihr mit Rath und That zur Seite zu stehen, mahnte ihn an die Freundschaft, welche er ihr gelobt hätte, und versprach, sich seinem Zuspruche unbedingt zu unterwerfen. — Franz bestand beim Erhalten dieses Briefes einen schweren Kampf mit seinem Herzen. Was sollte er thun? Die kurze Spanne Zeit, die er noch zu leben hatte, durfte er nicht eine Verbindung mit einem Mädchen schließen, die bei seinem Tode der Verzweiflung preisgegeben würde. Er verbrachte eine schlaflose Nacht in der peinlichsten Aufregung, die den Entschluß in ihm reifte, allem Lebensglück für immer zu entsagen. Seine Antwort an Louise lautete der Verbindung zustimmend, denn er wollte die Geliebte seines Herzens nicht an sein Unglück fesseln, und opferte deshalb seine Liebe auf dem Altare der Entsaugung.

Louise hatte diese Antwort nicht erwartet und schon wußte sie, die Liebe ihres Freundes sei erkaltet und er entsage ihr aus diesem Grunde. In kurzer Zeit sollte im Familienkreise die Verlobung stattfinden. Was Louise in dieser gelitten, welche schlaflose Nächte sie verbracht, bis sie den dringenden Wünschen ihres Vaters, ihres Bräutigams und ihrer Familie nachgab, wer vermöchte es zu sagen.

Zwei Tage vor der festgesetzten Zeit erhielt Franz ein Schreiben Louisons, in welchem sie die Bitte aussprach, ihn zum letzten Male zu sehen, bevor sie ihn für immer verloren hätte. Franz eilte, den letzten Wunsch des Mädchens zu erfüllen und reiste gleich nach Empfang des Briefes nach dem Badeorte, wo sie weilte. Er traf Louise allein im Hause, da sie Unwohlsein vorgeschützt und eine kleine Landpartie, welche ihre Familie unternommen, ausgeschlagen hatte.

Voll inniger Rührung sanken sich die Liebenden bei dem Wiedersehen in die Arme und Louise weinte Thränen der Wonne. Welche Freude empfand sie, den langersehnten Freund wieder an ihrer Seite zu sehen, aber welch' tiefer Schmerz erfüllte ihre Seele bei dem Gedanken, daß sie ihm auf ewig Lebewohl sagen, und dann eine ihr verhaßte Ehe schließen sollte, die ihr Herz nie mit Freude erfüllen konnte.

Sie wollte aus Franzens eigenem Munde vernehmen, daß er ihr entsage und sie hörte diese inhaltreichen Worte auch aus dem Munde des einzigen Mannes, dem ihr Herz geweiht war und fühlte daselbe von allen Qualen der Verzweiflung zerrissen.

Als Franz tief erschüttert von der schwer Geprüften Abschied nehmen wollte, kehrte die Familie von ihrem Ausfluge zurück und mit ihnen der Brautigam Louisons. Er eilte den Anderen voran, war der Erste, der in's Zimmer trat, und gerade in dem Moment, wo Louise, die Arme um den Jugendfreund geschlungen, den letzten Kuß des Abschieds von ihm empfing. (Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Seraph. predigt früh Herr P. Schmidt; Nachmittags Herr Diaconus Hochmuth.

Bekanntmachungen.

Auctions-Bekanntmachung.

An hiesiger Amtsstelle soll
den 27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,
ein Ballen Hopfen, welcher 196 Pfd. wiegt, meistbietend und gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 29. Januar 1866.
Leonhardi.

Riesverdingung.

Freitag den 2. Februar dieses Jahres Vormittags 10 Uhr
sollen in der Expedition der unterzeichneten Bauverwaltung die zur Chaussee-Unterhaltung im Jahre 1866 erforderlichen Quantitäten Kies und grober Elbsand zur Anlieferung an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden.
Die Vergabe des erforderlichen Kieses erstreckt sich zunächst auf die 1ste, 2te und theilweise 3te Abtheilungen sämtlicher um Meissen gelegenen Chausseen, während der für die entfernteren Abtheilungen erforderliche Bedarf s. Z. in Limbach, Rossen, Großenhain und Radeburg öffentlich verdingen werden wird.

Nähere Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Meissen, den 27. Januar 1866.

Die Königl. Bau-Verwaltung daselbst.
Grimmer.

Auction von Alleeebäumen.

Donnerstag, den 8. Februar a. C.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Gasthose zur „Stadt Dresden“ in Rossen
36 Stück Pappeln der 5. Abtheilung der Meissen-Rossener Chaussee; ferner
43 Stück Pappeln der Rossen-Dschager Chaussee; sowie endlich
270 Stück div. Alleeebäume der 1. und 2. Abtheilung der Rossen-Freiburger Chaussee
an die Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. — Bietungslustige haben die Bäume, welche numerirt sind, vorher in Augenschein zu nehmen und werden die näheren Bedingungen wegen Abbringung der Bäume im Termine bekannt gemacht werden.
Meissen, den 27. Januar 1866.

Die Königliche Bau-Verwaltung daselbst.
Grimmer.

Nach Anzeige des Landrathes zu Moritzburg wird die Besetzung der Besatzstationen im laufenden Jahre und das Aufserren von Reichen bei den von den Landbesitzern abkommenden Gohlen in der Besse erfolgen, wie die Ansfuge sub ① besagt.

Dresden, den 18. Januar 1866.

B e s a n n t m a c h u n g

des Ministeriums des Innern.

Ministerium des Innern,

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Meißig.

Demuth.

Die Aufstellung der königlichen Landbesitzer, sowie das Aufserren des Landbesitzers bei den von Landbesitzern abkommenden Gohlen findet im Jahre 1866 in nachstehender Besse statt.

Nr	Namen der Stationen.	1 q 2 der Gengste.	Namen der Besitzer.	Abgang und Eintreffen derselben.	Ort, an welchem das Aufserren des Landbesitzers bei den von Landbesitzern abkommenden Gohlen von 9 11 Uhr Vormittags erfolgen soll.	T a g, an welchem das Aufserren des Landbesitzers bei den von Landbesitzern abkommenden Gohlen von 9 11 Uhr Vormittags erfolgen soll.
1	All. Kommand	4	Colonel, Houur, Stolz, Quartus,		All Kommand	21. März.
2	Afcherbahn bei Barthau	3	Jason, Dürin, Lambert,		Afcherbahn b. Barthau	24. März.
3	Stadt Borna	3	Draco, Emilus, Serius,		Borna	31. März.
4	Dorf Borna bei Dicks	3	Koylan, Paul, Kross,		Schönreißig b. Dicks	20. März.
5	Ganig: Sbriffina	4	Kicelo, Monard, Mepun, Quintus,		Ganig: Sbriffina	13. März.
6	Großenbahn	3	Morwid, Tasso, Remus,		Großenbahn	19. März.
7	Großenreißig	4	Ragnat, Duell, Rubens, Riffan,		Großenreißig	15. März.
8	Ghemnig	3	Van, Robert, Sell,		Ghemnig	6. April.
9	Gmütz bei Barentan	4	Kantstreckt, Marschall, Minus, Ruffan,		Gmütz bei Barentan	28. März.
10	Kesselsdorf	4	Mylord, Luericus, Standart, Robold,		Kesselsdorf	9. April.
11	Kleinfeinweibitz bei Köbau	2	Staroff, Glabiatof,		Kleinfeinweibitz	14. März.
12	Mönchenteich bei Freiberg	3	Milton, Dissan, Semann,		Mönchenteich bei Freiberg	7. April.
13	Reichenbach	3	Jocus, Pilot, Duentin,		Reichenbach	4. April.
14	Mügeln bei Pirna	3	General, Marmont, Marcis, Orion,		Mügeln bei Pirna	10. April.
15	Schweinerdenb. Al. Martenflern	4	Kausu, Titan, Prim,		Schweinerdenb. Al. Martenflern	12. März.
16	Strölla bei Döbeln	3	Dean, Roland, Talbot,		Strölla bei Döbeln	22. März.
17	Bernsdorf	3	Pasha, Sephinus, Topas,		Bernsdorf	26. März.
18	Bernsdorf bei Glauchau	3	Janus, Kaffor, Kooise,		Bernsdorf b. Glauchau	3. April.
19	Widensfels	3	Goiard, Mil, Omar,		Widensfels	27. März.
20	Burgen	3	Nelson, Dreyfus, Romeo,		Burgen	23. März.
21	Sella	3	Stern, Straß, Tiorn, Zantred		Sella	11. April.
22	Moritzburg	4			Moritzburg	

Abgang von Moritzburg den 1. Februar,
Wiedereintreffen daselbst den 1. Juli.

Kiesverdingung.

Dienstag, den 6. Februar d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

den im Gasthose zu Limbach die für die Wilddruff-Rossener Chaussee im Jahre 1866 erforderlichen Quantitäten Kies an den Mindestfordernden zur Ansfuhr unter im Termine zu bezeichnenden weiteren Bedingungen öffentlich vergeben werden.

Meißen, den 27. Januar 1866.

Die königliche Bau-Verwaltung daselbst.

Grimmer.

Bekanntmachung.

Die Verunreinigung öffentlicher Straßen und Plätze in der Stadt Wilsdruff wird für jeden Contraventionsfall mit 15 Ngr. Geldbuße oder entsprechender Gefängnißstrafe geahndet werden, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wilsdruff, am 25. Januar 1866.

Der Stadtrath daselbst.
Liesche, Bürgermeister.

Pappel-Auction.

Dienstag, den 6. Februar dieses Jahres,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen auf der 2. und 3. Abtheilung der Wilsdruff Nossener Chaussee 147 Stück Pappeln in den Durchmessern von 4 bis 22 Zoll stark, sowie 29 Stück Pflaumenbäume, 5 bis 10 Zoll stark, an den Meistbietenden versteigert werden. Die zur Versteigerung kommenden Bäume sind numerirt und können die Chausseewärter deren Standorte näher bezeichnen.

Der Versammlungsort ist der Gasthof zu Limbach und werden daselbst die specielleren Bedingungen bekannt gemacht.

Meißen, den 27. Januar 1866.

Die königliche Bau-Verwaltung daselbst.
Grimmer.

Pappel-Auction.

Mittwoch, den 7. Februar a. C.,
Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr,

sollen in der Schankwirthschaft zu Riemsdorf 40 Stück Pappeln der Meißen-Wilsdruffer Chaussee in den Durchmesserstärken von 6–14 Zoll meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Bietungslustige haben die Pappeln, welche numerirt sind, vorher in Augenschein zu nehmen, und werden die näheren Bedingungen wegen Abbringen der Bäume im Termine bekannt gegeben werden.

Meißen, den 27. Januar 1866.

Die königliche Bauverwaltung daselbst.
Grimmer.

Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Begebenes Grund-Capital	Uthlr. 4,571,428.
Gesamt-Reserven am 31. December 1864	„ 345,242.

Die Providentia versichert gegen Feuerschaden:

Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernterzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w.; desgleichen

Gebäude soweit es die gesetzlichen Bestimmungen gestatten.

Die Gesellschaft empfiehlt sich namentlich zur Versicherung landwirthschaftlicher Gegenstände in Gebäuden sowohl als im Freien in Dörfern, Schöbern u. dergl.

Die Gesellschaft schließt auch Lebens- und Transport-Versicherungen, worüber die Prospective das Nähere besagen.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sowie zur Aufnahme von Versicherungen ist der unterzeichnete Vertreter der Gesellschaft stets bereit.

Carl Gottlob Wehner in Wilsdruff.

Für eine auswärtige Modefärberei und Druckerei übernehme ich sowohl neue als getragene Kleidungsstücke in Seide, Wolle und Halbwole zum Färben und Drucken und versichere schnelle und billige Bedienung.

Neueste Muster liegen in großer Auswahl zur Ansicht.

Eduard Wehner.

Sächs. - Böhm.



Dampfschiffahrt.

Von Donnerstag, den 1. Februar, an bis auf Weiteres regelmäßig täglich:

Von Meissen Vorm. geg. 10¹/₄ Uhr bis Dresden, Nachm. geg. 4¹/₂ Uhr bis Riesa (Eisenbahnanschluß).

Von Dresden { A. Nachm. 1 Uhr nach allen Stationen bis Schandau, Nachm. 3 Uhr bis Pirna,
B. Nachm. 3 Uhr nach allen Stationen bis Meissen und Riesa (Eisenbahnanschluß).

Cajüten sind geheizt. — Güter werden prompt befördert.

Dresden, den 29. Januar 1866.

Die Direction.

Holz = Auction.

Sonnabend, den 10. Februar d. J., soll von früh 9¹/₂ Uhr an, eine bedeutende Partie Korbholz und Schlagholzhausen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend ohnweit des Sommerstalles verkauft werden. Erziehungslustige werden hiermit eingeladen.
Klipphausen, den 30. Januar 1866.

Wz-pinsky.

Holz = Auction.

Sonnabend, den 10. Februar, von früh 9 Uhr an, sollen im Kirchenholz zu Blankenstein: 30 fichtene Stämme von 9 bis 20 Zoll Stärke, 6 harte birchne und erlene Scheitklästern, 3 harte Stockklästern, 28 Schlaghausen, 10 Schindelhäusen, 10 Nadelhäusen und eine Partie eichne und birchne Nutzstücke an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung ver-auctionirt werden.

Die Verwaltung daselbst.

Befanntmachung.

Das Ziegeldach des Pfarrhauses zu Burckhardtswald a soll umgedeckt sowie das Pächterhaus mit harter Bedachung belegt und Beides an den Mindestfordernden veraccordirt werden. Anerbietungen werden bis Mitte Februar lfd. J. von H. B. Poppe daselbst entgegengenommen.

Das wohlbekannte, seiner Billigkeit und strengsten Reellität wegen renommirte

Schnittwaaren-Geschäft

von Robert Bernhardt in Dresden,
Freiberger Platz 21b,

hält sich bei Einkäufen von Bettzeugen, Reinwandden, Glauchauer Kleiderstoffen, Shawls, Tüchern, fertigen Doppelstoff-Rutten etc. empfohlen und macht darauf aufmerksam, daß die Preise dieser Artikel von Zeit zu Zeit in den „Dresdner Nachrichten“ angezeigt werden.

Robert Bernhardt in Dresden,
Freiberger Platz 21b.

Thee- & Kaffee = Gebäck,
Kranzkuchen, runde Ku-
chen, Napfkuchen, à 5
und 10 Ngr., täglich frisch,
empfiehlt

C. R. Sebastian.

Attest.

Dem Herrn G. A. W. Mayer in Breslau kann ich mit Freuden bezeugen, daß sein von ihm fabricirter weißer Brust-Syrup, welchen ich von Kaufmann Herrn C. Rebfeld bezogen habe, den glänzendsten Erfolg hatte. Ich litt, so lange ich denken kann, an einem furchtbaren Husten, welcher mir sehr beschwerlich war. — Dieser Husten wiederholte sich jedes Winter, und sogar die mindeste Erkältung in anderer Jahreszeit machte mich leidend daran. — Alle dagegen angewendeten Mittel blieben erfolglos, bis mir endlich der Mayer'sche weiße Brust-Syrup dringend angerathen wurde. — Nach dem Gebrauch von nur 2 halben Flaschen verließ mich das schreckliche Leiden und ist bis heute solches nicht wiedergekehrt.

Indem ich nun hier meinen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig die erstaunliche Wirkung dieses Syrups jedem ähnlich Leidenden empfehlen.
Unruhstadt, Provinz Posen.

F. Riedel,

Frau des K. Distrikts-Commissarius in Unruhstadt.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

Th. Rütthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff
und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

Bürgerverein.

Nächsten Montag, den 5. Februar, Vereinslag.

(Rechnungsablegung und Neuwahl.)

H. Beck, Rector.

Privatschule zu Wilsdruff.

Nächste Ostern beginnt ein neuer Cursus, wozu Anmeldungen rechtzeitig erbeten werden.

Knaben von auswärtig, welche die Anstalt besuchen, finden in der Familie des Unterzeichneten sorgfältigste Pflege und gewissenhafteste Erziehung.

A. Lorenz.

Pfannkuchen

mit feinsten Füllung, täglich frisch, empfiehlt

C. K. Sebastian.

Localveränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Werkstätte von der Meißner nach der Zellaer Straße No. 37 zu Herrn Drechslermeister Franke verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in die neue Lokalität folgen zu lassen.

Wilsdruff, im Januar 1866.

Carl Hennig, Schlosser.

Mittwoch, den 7. Februar:

Drittes und letztes

Abonnement-Concert

im Saale des Gasthofs zum goldenen Löwen zu Wilsdruff,

unter gütiger Mitwirkung von Fr. Selma Zedler, sowie des Hrn. Franz Elmendorf, Concertsänger aus Dresden.

PROGRAMM.

Ouverture zur Oper: „König Stephan“ von L. v. Beethoven.

„Forbeer und Rose“, Duett von Grell, gesungen von Hrn. Elmendorf und Fr. Zedler.

Mosaik aus der Oper: Tannhäuser von R. Wagner. Recit. und Arie aus dem Freischütz von C. M. v. Weber, gesungen von Hrn. Elmendorf.

Ouverture zur Oper: Das Nachtlager von Kreutzer. „Vöglein mein Pote“, Duett von Küken mit Hornbegleitung, gesungen von Hrn. Elmendorf.

Pele-mele, Potpourri von Conradi (zum 1. Male.).

2 Lieder von Hölzel:

a) S' Grübel im Sinn,

b) J' bitt um a G'sälligkeit,

gesungen von Hrn. Elmendorf.

Anfang punkt 7 Uhr. Entrée 5 Ngr.

Nach dem Concert folgt „Ball.“

G. Günther, Stadtmusikdirector.

Der Gesindemäkler Eduard Hammer, früher in Zanneberg, ist jetzt auf der „Birne“ bei Großsch, beim Schänkwirt Wolf wohnhaft.

Großes mechanisches Figuren-Theater im Gasthofe zu Grumbach.

Freitag, den 2. Februar, zum ersten Male:

Hamlet, Prinz von Dänemark,

oder: Die Komödie in der Komödie.

Schauspiel in 5 Akten.

Sonntag, den 4. Februar: Carl Moor.

Schauspiel in 4 Akten.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. Liebhaber.

Militair-Verein

nächsten Sonnabend, den 3. d. M., Abends 1/8 Uhr.

Der Vorstand.

Restauration bei Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, den 4. Februar:

Jugendverein.

Zum Schluß launiger Cotillon.

Die Vorsteher.

Getreidepreise.

Meißen, Sonnabend, den 27. Januar 1866.

Roggen	3 R 20 Ngr bis — R — Ngr.	160 — — Pfd.
Weizen	— — — — —	— — — —
Gerste	— — — — —	— — — —
Safer	1 — 27 — — 2 — —	94 — 100 —
Erbjen	4 — 8 — — — —	180 — —
Wicken	— — — — —	— — — —

Die Zufuhr betrug: 2 Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, — Schfl. Gerste, 17 Schfl. Safer, 1 Schfl. Erbjen, — Schfl. Wicken.

A. Gurenkoff, Marktmeister.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Kartoffeln	1 R — Ngr bis 1 R 5 Ngr
1 Centner Heu	1 — 20 — — 2 — —
1 Schock Stroh	8 R — Ngr bis 9 R — Ngr, à Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	17 Ngr 2 A bis 18 Ngr 4 A.

Getreidepreise in Großenhain vom 27. Jan. 1866.

Korn	3 R 18 Ngr bis 3 R 19 Ngr.
Weizen	4 — 22 — — 4 — 25 —
Gerste	2 — 20 — — 2 — 22 —
Safer	1 — 29 — — 2 — —
Satdeforn	3 — — — — 3 — 3 —
Butter à Kanne	16 Ngr — A bis 16 Ngr 8 A.

Druck von G. E. Klincksch & Sohn in Meißen.